

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1922

455 (2.10.1922) Abendausgabe

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von
Herrn Thiergarten.
Gesamtdirektor:
Dr. Walter Schneider.
Verantwortliche Redakteure:
Für Politik und Wirtschaftspolitik:
Dr. W. Schneider; für badische Politik:
Dr. W. Schneider; für Kunst, Wissenschaft
und Unterhaltung: A. Knapik; für
lokale Angelegenheiten und Sport:
Dr. R. Böhmer; für die Handelszeitung:
Dr. S. Bräse; für die Anzeigen:
A. Rindfleisch, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion:
Dr. Kurt Weiger.
Verlagsdruckerei:
Gesamtdirektor: Nr. 86.
Redaktion: Nr. 309 und 319.
Gesamtdirektor:
Bittel- und Lammstraße-Edel, nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 8350.

Besuchs-Briefe:
In Karlsruhe: Im Verlage
und in den Zweigstellen abgeholt
monatlich M. 1.50, frei ins Haus
geliefert M. 2.00.
In Stuttgart: Von unseren Agen-
turen bezogen M. 2.10. Durch die
Post einzeln Zustellgebühr M. 2.10.
Einzelnnummer bis 4 Seiten M. 5.—,
über 4 Seiten M. 6.—.
Anzeigen:
2-3 spalt. Kopiergebühr M. 17.50.
Auswärts M. 20.—, Stellengelände u.
Familienanzeigen M. 11.50, die Restame-
nte M. 20.—, an 1. Seite M. 30.—.
Bei Wiederholung tarifierter Rabatte,
bei der Nichterfüllung des Zweckes, bei
geringeren Beträgen u. Konturen
außer Kraft tritt. Für Klavier-
schriften und Satz der Aufnahme kann
keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Ver-
leger keine Ansprüche bei verpöbtem
oder Nichterfüllten der Zeitung.

Wesentliche Entspannung der Orientkrise.

Vor der Konferenz von Mudania.

J. Paris, 2. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ganz zweifellos ist die Lage seit gestern wesentlich entspannt, wenn auch noch keineswegs die Wege für eine friedliche Lösung gefunden sind. Die Note von Kemal an Poincaré, die dieser sogleich dem englischen und dem italienischen Botschafter übermittelte, wurde am Montag d'Erjan für befriedigend erklärt. Poincaré sagte am Schluß des gestrigen Pressempfangs, daß es das Wichtigste sei, daß die Türken und Engländer jetzt bei Konstantinopel nicht mehr in unmittelbarer Berührung miteinander ständen. Cretales (am Marmarameer) ist tatsächlich von den Truppen Kemal's geräumt. Man muß zunächst also drei Tatsachen berücksichtigen: 1. Angora stimmt einer Konferenz am 3. Oktober in Mudania zu. 2. Die neutrale Zone soll von den Engländern und den Türken gleichzeitig geräumt werden, wobei die Meerengenfrage vorläufig noch offen bleibt und 3. die schwierige Frage, nämlich die Räumung Thrakiens durch die griechischen Truppen. Was die letztere Frage anbelangt, so soll nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Konstantinopel, in der morgigen Konferenz außer der Waffenstillstandsfrage auch die östthrazische Frage behandelt werden. Ueber Ostthrazien wünscht Kemal sofort eine eigene militärische und Zivilverwaltung einzurichten. Für Westthrazien fordert er eine Volksabstimmung. Vertinag warnt dagegen im „Echo de Paris“ gerade wegen der thrazischen Frage vor übertriebenem Optimismus. Francin-Bouillon ist nicht nach Angora sondern nach Konstantinopel gereist und wird von dort unverzüglich nach Paris zurückkehren. Die Rechtspresse, wie z. B. das „Echo National“ zeigt sich einigermaßen erkaunt über diese etwas überstürzte Rückreise.

Die Ergebnisse der Verhandlungen Francin-Bouillons.

Die französische Auffassung.
m. Berlin, 2. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die „B. Z.“ meldet aus Paris: Mustafa Kemal Pascha hat eingewilligt, nachdem er mit dem französischen Bevollmächtigten Francin Bouillon verhandelt hat, in Mudania (am Marmarameer) mit den Vertretern der Entente zu verhandeln. Francin-Bouillon wird auf dieser Vorbesprechung, die bereits morgen beginnen soll, und die Einleitung zu einer am 15. Oktober zusammentretenden Friedenskonferenz bilden, durch den General Charpi, England durch den General Harrington, Italien durch den General Monbelli vertreten sein, während die Angora-Regierung den General Jomel Pascha, den Oberbefehlshaber der westlichen Seeresuppe zum Bevollmächtigten ernannt hat. Francin Bouillon ist bereits am Bord des Kreuzers „Meh“ in Konstantinopel eingetroffen und wird von dort aus nach Rücksprache mit General Harrington nach Paris zurückkehren. Die Freude der französischen Presse über die Ergebnisse der Verhandlungen ihres Delegierten mit Kemal Pascha wird etwas gedämpft durch die unerwartete Rückkehr des Unterhändlers, der eigentlich nach Angora gehen sollte. Nach dem „Echo de Paris“ geschieht das, um den Wunsch einer französischen Intervention in Angora zu vermeiden, da man auch von den Sowjets Versuche erwartet, in die Verhandlungen einzugreifen.

Die türkische Note.

II. Paris, 2. Okt. (Drahtbericht.) Die französische Regierung veröffentlicht die Note vom 29. September, die der Außenminister der Angora-Regierung, Jusuf Pascha an sie gerichtet hat. Jusuf Pascha schreibt im Vertrauen auf die Versicherung, die Francin Bouillon, soeben dem Chef der französischen Truppen gegeben hat und im Einverständnis mit den Vertretern der Entente in Paris, daß man unverzüglich Verhandlungen zur Herbeiführung eines direkten Friedens einleiten werde, habe die Armee die militärischen Operationen eingestellt. Die Versicherung Bouillons erkenne die gerechten Ansprüche der türkischen Nation gegenüber der Entente an hingegen sei es gefährlich, Thrazien auch nur einen Tag länger unter der Besatzung und der Besetzung der griechischen Armee zu belassen. Es sei unbedingt notwendig, Thrazien bis zum Westufer der Marizza einschließlich Konstantinopels sofort den türkischen Truppen zu überlassen und der großen türkischen Nationalversammlung zu unterstellen. Die Einberufung der auf Wunsch der Entente zusammentretenden Konferenz, die zur Einigung zwischen türkischen Ansprüchen und denen der Entente führen soll, wird für den 3. Oktober vorgeschlagen. Die Entente wird gebeten, den Türken die Namen der an der Konferenz teilnehmenden Generale zu nennen.

Beginnende englisch-türkische Verständigung.

II. Paris, 2. Okt. (Drahtbericht.) Die Meldungen aus London lassen erkennen, daß bei der Abwendung der englisch-türkischen Konfliktfrage beide Teile nachgegeben haben. Die Türken haben nicht Thrazien zu räumen, sondern nur einen südlich davon gelegenen Punkt und sich im übrigen von den englischen Stellen zurückgezogen. General Harrington hat in seiner letzten Note an Kemal ihm diesen Schritt erleichtert, indem er auf die sofortige Einhaltung einer neutralen Zone verzichtete und bloß eine sogenannte Sicherheitslinie verlangte.

II. Paris, 2. Oktober. (Drahtbericht.) Der Sonntag nachmittag hat in London die bereits angekündigte Entscheidung herbeigeführt. Nach dem letzten von General Harrington eingelaufenen Bericht haben die Türken die ersten Schritte zur Verständigung getan, indem sie begonnen haben, sich von den englischen Stellungen vor Thrazien zurückzuziehen; wenn auch vorläufig von einer Räumung der neutralen Zone keine Rede sein kann, gelang es den herabgeminderten, von General Harrington gestellten englischen Forderungen doch Genüge. Man rechnet in London mit dem Beginn der Konferenz am 3. Oktober. Es werde eine Aussprache Harringtons mit dem Vertreter Kemal's, Ismid Pascha, in Mudania stattfinden. In Mudania soll im Anschluß daran eine zweite Konferenz stattfinden, bei der neben den englischen und türkischen auch die französischen und italienischen Vertreter teilnehmen werden; sie soll vor allem der Regelung der thrazischen Frage gelten. Vermutlich wird man sich darauf einigen, nach Ostthrazien eine interalliierte Militärkommission zu schicken und mit Hilfe militärischer Abmachungen der drei Großmächte für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und den Schutz der muslimanischen Bevölkerung einzutreten. Bouillon hat in seinem Bericht an die französische Regierung im Namen Kemal's eine derartige Lösung empfohlen. Harrington sowie der französische Vertreter General Bouillon haben ihr Einverständnis zugestimmt. Der Londoner Korrespondent des „Welt Pariser“ fügt hinzu, daß auch Benizelos sich in London mit der Abwendung einer interalliierten Kommission nach Thrazien einverstanden erklärt habe.

Die Abreise Konstantins.

m. Berlin, 2. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die „B. Z.“ bringt eine Savas-Meldung aus Athen, nach der die ganze königliche Familie mit Ausnahme des neuen Königs Georg und seines Bruders, der jetzt Thronfolger ist, am Sonntag abend im Hafen von Drepa an Bord eines von dem revolutionären Komitee zur Verfügung gestellten Dampfers sich eingeschifft hat. Sie wird sich nach Palermo begeben. Der neue König hat im Laufe des Nachmittags im Schloß der Abreise des Königs und der königlichen Familie beigewohnt. Zahlreiche Getreue, des Königs und der Königin waren ebenfalls zugegen. Die Abreise des Königs und der königlichen Familie hat keine Rundgebung für oder gegen den König hervorgerufen. Die Stadt blieb ruhig und hatte ihr gewöhnliches Aussehen. Konstantin verläßt nach einer Hinas-Meldung Griechenland unter allgemeiner Gleichgültigkeit. Einige, sogar venizelistische Zeitungen widmen dem früheren König einen warmen Nachruf, indem sie darauf hinweisen, daß er hart für Fehler bestraft werde, für die er nicht verantwortlich sei und daß er einzig und allein das Opfer schlechter Ratgeber geworden sei. Einem Blatt zufolge soll der König und seine Familie sich nach England begeben, weil dort ihre Anwesenheit erwünscht sei. Es ist aber wahrscheinlich, daß Konstantin Italien als zukünftigen Aufenthaltsort aussuchen hat, besonders weil das Leben dort bedeutend billiger ist als in England und in der Schweiz.

Benizelos und Politis lehnen ab.

III. Paris, 2. Okt. Politis, der, wie bereits gemeldet, zum griechischen Minister des Äußeren ernannt wurde, lehnte es ab, das Vorsteuere der auswärtigen Angelegenheiten anzunehmen und nach Athen zurückzukehren. Er wünscht zur Verfügung von Benizelos zu bleiben und diesen zu unterstützen. Letzterer soll nach einer Meldung aus Athen die griechische Regierung davon verständigt haben, daß er die Verteidigung der griechischen Sache im Ausland übernehme, daß aber seine Entscheidung, sich vom politischen Leben zurückzuziehen, unwiderruflich sei.

Die Militärkommissionen in Thrazien.

III. London, 2. Okt. Reuters meldet aus Konstantinopel: Die alliierten Oberkommissare haben beschlossen, drei Militärkommissionen nach Thrazien zu entsenden, deren Aktionsbereich sich wie folgt verteilt: Französische Mission: Adrianopel, italienische Mission: Lüleburgaz, britische Mission: Rodosto. Ihre Aufgabe wird sein, die Einwohner gegen jeden Übergriff zu sichern und die Bauarbeiten zu schützen.

Das Ende der Völkerbundstagung.

Die Abreise der Delegierten.

III. Genf, 1. Okt. Die Mehrzahl der Völkerbunds-Delegierten ist gestern abend nach hier abgereist, desgleichen der größte Teil der Pressevertreter, von denen mehrere nach Griechenland und dem Orient gegangen sind. Die Mitglieder des Völkerbundes, die österreichischen Vertreter, sowie die Sachverständigen weisen noch hier bis zum Abschluß der österreichischen Frage, die vermutlich am kommenden Mittwoch endgültig geregelt sein dürfte. Im ganzen werden drei Protokolle aufgesetzt werden über die Garantierung der österreichischen Souveränität und Integrität, über die Garantierung der Anleihe und ihre Höhe, sowie über die Kontrolle durch den Völkerbund. Gewisse Schwierigkeiten sind noch vorhanden, das die italienische Regierung ihre Zustimmung zu den Garantiebestimmungen noch nicht erteilt hat. Wie verlautet, sollen die Mächte entschlossen sein, das neue Abkommen auch dann sicherzustellen, wenn Italien nicht zustimmen sollte. Benesch, der gestern abend nach Prag abgereist ist, soll für die Tschechoslowakei die Protokolle, die ein Ganzes bilden, bereits unterzeichnet haben. Man plant für den Mittwoch im Völkerbundssekretariat eine feierliche öffentliche Sitzung für die Unterzeichnung der Protokolle in der gleichen Form wie bei der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens.

Hindenburgs 75. Geburtstag.

In aller Stille kann heute am 2. Oktober in seinem Heim in Hannover General-Feldmarschall von Hindenburg seinen 75. Geburtstag begehen. Der Sieger von Tannenberg, darf aus diesem Anlaß sicherlich zahlreiche Glückwünsche aus allen Teilen und allen Bevölkerungsschichten des deutschen Vaterlandes entgegen nehmen, und in all diesen Glückwünschen wird wohl zum Ausdruck kommen, was der Name Hindenburg für das deutsche Vaterland und das deutsche Volk einst war und heute noch ist. Wie Hindenburg in den drei großen Vernichtungskämpfen Ostpreußen vom Feinde befreite, wie er, nachdem ihm der Oberbefehl über die gesamte deutsche Streitmacht im Weltkrieg übertragen war, mit wuchtigen Schlägen das rumänische Heer zertrümmerte, wie unter seiner Führung der deutsche Kriegssieger von der Somme bis zum Kaukasus, von Simland bis Sennar seine Ränge spannte, wie er noch in den jütischen Abwehrschlachten und Rückzugskämpfen der letzten Kriegsmomente das deutsche Heer unbeseigt erhaltend — das alles steht heute an seinem 75. Geburtstag wiederum vor unseren Augen und schert Hindenburg einen Ehrenlak unter den größten Feldherren der Weltgeschichte.

Der große Generalfeldmarschall hatte in diesem Jahre verschiedentlich Gelegenheit zu sehen, wie das deutsche Volk ihn trotz der politischen Irrungen und Wirrungen auch heute noch verehrt und ihm für seine Verdienste zu danken weiß. So konnte er gelegentlich seiner Ostpreußenfahrt und erst vor einigen Wochen anlässlich seines Sommeraufenthaltes in Bayern zahlreiche Ehrungen aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegennehmen, die ihm deutlich bewiesen, daß Deutschland in seiner überwiegenden Mehrheit die Taten eines Hindenburg nicht vergessen wird. In seiner denkwürdigen Abschiedsrede anlässlich seines Rücktrittes vom Oberbefehl im Juni 1919 erklärte Hindenburg, daß es für uns nur eine Richtschnur geben kann: Das Wohl des Vaterlandes. Nur durch einmütige Arbeit könne es mit Gottes Hilfe geschehen, unser armes deutsches Vaterland aus tiefer Erniedrigung wieder besseren Zeiten entgegenzuführen. Weberall und bei jeder Gelegenheit betonte Hindenburg immer wieder diesen Grundsatz, und er selbst gab ein erhabenes Vorbild, als er nach dem Antritt die schwierige Demobilisierung des Heeres durchführte und unter Zurückstellung der persönlichen Anschauung dem Vaterlande die Treue hielt.

In allen deutschen Landen wird man deshalb heute seiner in dieser Ehrfurcht denken und nur wünschen, daß dem großen Generalfeldmarschall, der als ein Vorbild von Charakterfestigkeit, Vaterlandsliebe und Weisheit gelten darf, noch viele Lebensjahre verdammt sein mögen und daß er vor allem seinen sehnsüchtigen Wunsch noch erleben möge: Ein einiges, starkes Deutschland zu schauen!

Umjchau.

2. Oktober 1922.
Lloyd George hat einmal offen ausgesprochen, daß auf der Tatsache von Deutschlands Schuld am Kriege der ganze Vertrag von Versailles aufgebaut sei, woraus sich die logische Schlussfolgerung ergibt, daß es für uns das beste Mittel zur Wiedergutmachung des Unrechts von Versailles ist, wenn wir das Märchen von der deutschen Schuld lüge endlich beseitigen. Die deutsche Regierung, auch nach der Revolution, hat darin nur eine sehr geringe Aktivität bewiesen. Propagandistisch ist so gut wie gar nichts geschehen, und wenn einmal ein Vorstoß erfolgte, so kam er meist von neutraler Seite. Das große Werk der Veröffentlichung der deutschen Aktenstücke von 1870 bis 1914 ist viel zu umfangreich, als daß es rasche Wirkungen erzielen könnte, immerhin es ist die erste lückenlose Quellenangabe. Auch die Gegenseite hat zwar diplomatische Bücher in allen Farben des Regenbogens veröffentlicht, mochte sie sich aber nicht entschließen konnte, das was gerade die restlose Deckung ihrer Aktenstücke, weil nur dadurch volle Klarheit geschaffen werden konnte, was von der Gegenseite kam, war mindestens so zurecht redigiert, daß es jeden einzelnen Staat in der Rolle des schuldlos Angegriffenen darstellen sollte, aber der Nachweis der Falschheit ist eben deswegen so schwer zu führen, weil die übrigen Aktenstücke nicht beigebracht werden können. In einem Einzelfalle, allerdings sehr schwerwiegender Art, ist es jetzt gelungen, die geradezu ungenutzten Fälle in den Fällen der amtlichen Diplomatie nachzuweisen. Die russische Regierung hatte in einem Orangebuch den Telegrammwechsel Paris-Petersburg in den Tagen etwa vom 24. Juli bis zum 2. August herausgegeben, der als eine Rechtfertigung gedacht war und auch seinen Zweck erfüllte, bis durch den Suchomlinow-Prozess genug von der Wahrheit bekannt wurde, um die russischen Aktenstücke zu erschüttern. Mit Genehmigung des Auswärtigen Amtes veröffentlicht jetzt der frühere Gesandte Freiherr von Romberg bei der Vereinigung wissenschaftlicher Verleger in einer kurzen Broschüre von nicht einmal fünfzig Seiten den wahren Text des Telegramm-Wechsels, der auf russischer Seite zwischen Paris und Petersburg hin und her ging. Daraus lassen sich die Methoden, mit denen die Russen ihre Veröffentlichung aufgenommen haben, inschwer ableiten.

Sie haben zunächst einmal die Originalnummern der einzelnen Telegramme nicht veröffentlicht, sie haben aber auch die Telegramme selbst nicht im Wortlaut wiedergegeben, sondern ganze Stücke herausgeschnitten, weil sie geeignet waren, die Rolle, die Deutschland in jenen kritischen Tagen einnahm, in einem ganz anderen Licht erscheinen zu lassen. Dafür nur ein paar Stichproben: Am 24. Juli telegraphiert Tswolstskis Vertreter aus Paris nach Petersburg: „Deutschland wünscht heißt die Lokalisierung des Konflikts, da die Einmischung einer anderen Macht auf Grund der bestehenden Verträge unberechenbare Folgen nach sich ziehen müßte.“ In der russischen Sammlung fehlt dieser Satz. Am 26. Juli telegraphiert derselbe Geschäftsträger, der Direktor der politischen Abteilung Frankreichs, neige zu der Ansicht, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn zwar einen glänzenden diplomatischen Sieg erröhen, aber nicht auf alle Fälle den Krieg wollen. Auch dieser Satz fehlt. Am 27. Juli gibt Sazonow seinem Vertreter in Paris eine Instruktion, worin er erklärt, daß Russland jeden möglichen Einfluß in Petersburg von vornherein ablehnen müsse. Der Satz fehlt. Ein ganzes langes Telegramm Tswolstskis, worin er mitteilt: „Nach Anheuern von Baron Schoens, des deutschen Botschafters in Paris, sei Deutschland bereit, eine Mediation der nichtbeteiligten Großmächte mitzumachen.“ Auch dieses Telegramm ist fortgelassen, ebenso sämtliche Meldungen, daß Deutschland sich nach Kräften bemühe, einen Ausgleich herbeizuführen. Diese Art der Geschäftsführung zieht sich wie ein roter Faden durch den gesamten Telegrammwechsel. Wer ihn unbefangen durchliest, kommt danach zu dem Ergebnis, daß Frankreich von Anfang an die russische Auffassung vorbehaltlos unterstützt hat und im Gegensatz zu den deutschen Bemühungen in Wien entschieden ablehnte, in Petersburg mächtig einzuwirken, daß vielmehr die wiederholte Zusicherung von Frankreichs unbewingter Unterstützung den russischen Kriegswillen gestärkt hat. Es ist auch kein Zweifel mehr darin möglich, daß Frankreich seine Kriegsbereitschaft in Petersburg bereits hat feststellen lassen, bevor noch irgendeine Entscheidung über Krieg oder Frieden gefallen war. Es ergibt sich schließlich, daß Frankreich die Kriegserklärung an Deutschland nur deswegen unterließ, weil es ihm mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung nützlicher erschien, wenn der Angriff von deutscher Seite erfolgte. Die Broschüre ist eine einzige schwerwiegende Anklage gegen den Poincaréismus und die Fälschungen, von denen er bisher gelebt hat. Sie ist aber auch ein neuer Beweis dafür, daß weder in Paris, noch in London, noch in Petersburg der Glaube bestehen konnte, daß Deutschland unter allen Umständen den Krieg wollte. Die Schuld und die Verantwortung liegt also ausschließlich auf der Gegenseite. Diesen Nachweis der Welt zu erbringen, dazu wird auch die vollständige Veröffentlichung der russischen Dokumente, wie sie jetzt endlich vorliegt, wesentlich beitragen.

Stobeleff über die französisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen.

S. Paris, 30. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der wirtschaftliche Vertreter Sowjetrußlands in Paris, Stobeleff, ist heute abend über Berlin nach Moskau abgereist, um die französisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen weiter auszubauen und um namentlich den alten Plan einer Stabilisierung der Wechselkurse zu erreichen. Stobeleff behauptet, im Jahre 1921 für 8 Millionen Franken russische Waren in Frankreich abgesetzt zu haben. Im laufenden Jahre sollen es sogar 40 Millionen Franken sein, für die gleichzeitig wiederum französische Erzeugnisse nach Russland ausgeführt wurden. Stobeleff meint, daß bei einigermaßen gutem Willen diese Ziffern angesichts einer Bevölkerung von 130 bzw. 40 Millionen Menschen in beiden Ländern sich leicht mühen steigern lassen.

Keine Einführung der Zwangswirtschaft.

Unserer Berliner Schriftleitung wird auf Anfrage im Reichsernährungsministerium mitgeteilt, daß bei der Berichterstattung über die Rede des Ministers Giesberts ein Irrtum unterlaufen sein müsse. Die Regierung denke nicht an die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für Getreide, dagegen dürfe die Angabe, daß eine Erhöhung des Brotpreises auf das dreifache erfolgen werde, das richtige treffen.

Aus Baden.

Die Not der Presse.

Der in Nüdesheim erscheinende „Rheingau Bot“ hat am 1. Oktober sein Erscheinen eingestellt, nachdem er 45 Jahre lang bestanden hatte. Das „Delitzscher Tageblatt“ ging gleichfalls am 1. Oktober ein. Das „Wiesbadener Tageblatt“ mußte vom täglichen zum täglich einmaligen Erscheinen übergehen, ebenso der „Frankfurter Kurier“ in Nürnberg. Nachdem die „Münchener Neuesten Nachrichten“ auch seit dem 1. Oktober die tägliche einmalige Erscheinungsweise einführten, giebt es in Bayern keine täglich zweimal erscheinende Zeitung mehr.

Bund Deutscher Bodenreformer.

Am Samstagabend fand aus Anlaß der 27. Hauptversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer im Rathaus ein Karlsruher Jugendversammlung der Bodenreformer statt. Dr. Harwich entwickelte die Ideen der Bodenreform aus dem Heimatgefühl und dem Gemeinschaftsgefühle. Dr. Damajchle erzählte von seiner Jugendzeit und wie das Großstadtleben ihn zur Bodenreform gebracht habe.

Am Sonntag vormittag folgte dann, umrahmt von stimmungsvollen Gesängen der „Typographia“, im großen Festhallsaal die Schlußfeier der Tagung. Als erster Redner würdigte der anhaltische Landtagspräsident Wäus die Bedeutung des Familienlebens für ein gesundes Volkstum und betonte, daß hierzu die notwendige Voraussetzung das Eigenheim mit Garten sei. Es sei dafür genügend Platz in Deutschland vorhanden.

Reichstagsabgeordneter Dr. L. Haas kennzeichnete die Widerstände gegen die Bodenreformbewegung. Die beste Begründung für die Berechtigung dieses Gebankens sieht er in den Notizen unserer Zeit, wobei er u. a. auf die Verhältnisse im Osten des Reiches hinwies.

Reichstagsabgeordneter Erising ging aus von Artikel 155 der Reichsverfassung; es liege am deutschen Volke selbst, zu verlangen, daß er sich in einer großzügigen Ausgestaltung unserer Sozialgesetzgebung auswirke.

Professor Dr. Damajchle betonte in seiner Schlußansprache nochmals den hohen idealen Wert der Bewegung.

Die von Ministerialdirektor Dr. Fuchs geleitete Versammlung, der u. a. Arbeitsminister Dr. Engler und Oberbürgermeister Dr. Fintler beizuhören, stand unter der Leitung: Der deutsche Boden dem deutschen Volke! Diese fand auch ihren Niederschlag in folgenden, einstimmig angenommenen Entschlüsse:

„Deutsches Volk, deine Not ist groß! Rettung kann dir nur kommen aus deiner eigenen Kraft. Die Wurzeln deiner Kraft liegen in der heimischen Erde, mit der das deutsche Volk bis zur letzten Familie wieder in lebendige Beziehung gebracht werden muß. In und ausläubliche Kapital treibt seinen Boden an sich. Namentlich in den Grenzländern geht täglich deutscher Boden in die Hände des Ausländers über. So werden die Bodenpreise zu schwindelnder Höhe getrieben. Dadurch wird die flächtige Verteuerung alles dessen verursacht, was der Boden hervorbringt. Durch die Bodenverläufe an Landrenten stehen wir vor den schlimmsten Gefahren. Wir werden knecht fremder Völker in eigenen Lande! Darum fordern wir Männer und Frauen aus dem ganzen Deutschland, vereinigt zur 27. Hauptversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer, gesamt um unsere böhischen Freunde, das Bodenreformgesetz, wie es der flächtige Beitrag zur Heimstätten beim Reichsarbeitsministerium in erster Arbeit entworfen hat. Wir fordern die Zusammenfassung der Siedlungs-, Pacht-, Kleingarten- und Wohnungsgeetze. Wir fordern ihre Ausgestaltung in dem Sinne, daß nach der Verhängung des Artikels 155 unserer Verfassung jeder deutschen Familie eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohnungs- und Wirtschaftsstätte gesichert wird. Alle aber mit der Ausführung der Siedlungsgeetze betrauten Behörden und Beamten müssen sich, von neuem Geiste durchdrungen, darüber klar sein, daß jede bürokratische Hemmung bei der Verwirklichung dieser unserer Forderung ein unverzeihliches Verbrechen an der Wohlfahrt des deutschen Volkes und an der neuen deutschen Republik ist. Dieser Ruf aus dem Grenzlande Baden muß im ganzen Reiche gehört werden: „Der deutsche Boden dem deutschen Volke!“

Ein begeistertes Anhänger Dr. Damajchles brachte auf diesen ein Hoch aus, das ein lebhaftes Echo fand. Mit einem in gleicher Weise aufgenommenen Hoch auf unser deutsches Vaterland schloß der Vorsitzende die in allen Teilen harmonisch verlaufene Tagung.

Die Zentrumspartei Mittelbadens

hielt am Sonntag im Wiederhallsaal (Königsplatz) in Karlsruhe einen Parteitag ab. Anwesend waren die Minister Trunk und Köhler, Landtagspräsident Wittemann, die Reichstagsabgeordneten Erising und Jemann und mehrere Mitglieder der Landtagsfraktion. Der Vorsitzende des 8. bad. Reichstagswahlkreises, Ministerialrat Dr. Baumgartner, entbot die Grüße des Reichstagspräsidenten Dr. Schofer. Ein Schreiben des Reichstagspräsidenten wurde telegraphisch erwidert.

Finanzminister Köhler behandelte die außen- und innenpolitische Lage und beleuchtete die große Not in den weitesten Schichten unseres Volkes. Die Ernährungsfrage sei außerordentlich kritisch geworden, nicht minder die Kohlenversorgung, was schon daraus erhellt, daß ein Drittel des Eisenbahnbedarfs aus England bezogen werden müsse. Zur baltischen Politik überging, wies der Minister darauf hin, daß sich unsere Staatsfinanzen bewähren hätten trotz gewaltiger Anforderungen der letzten Zeit in Form verschiedener Entschlüsse.

Abg. Erising erstattete Bericht über die wichtigsten gesetzgeberischen Arbeiten des Reichstages. Mehr Beachtung müsse man künftig den gewerbepolitischen Fragen schenken. Der 8-Stundenstag solle keineswegs fallen, aber liege sich Deutschland in solcher Not befinden, werde man um Mehrarbeit nicht herumkommen. Eine baldige Neuregelung erheische das Lehrberufswesen. Der Redner rechtfertigte dann die Getreideumlage, der Preis müsse allerdings heraufgesetzt werden. Die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft sei unangenehm; es solle aber alles geschehen, um preisregulierende einzuführen.

Die Versammlung nahm darauf verschiedene Entschlüsse an. Die Faltung der Reichs- und Landtagsfraktion fand alleseitige Zustimmung unter schärfster Verurteilung aller Verluste, Uneinigkeit in die Partei zu tragen. Alle Entschlüsse werden zur engherigenen vorbereiteten Mitarbeit am Wiederaufbau aufgeführt. An die Reichs- und Landtagsfraktion wurde ferner das Ersuchen gerichtet, angesichts des schließlichen Ernteaussfalls in unserem Grenzlande eine Herabminderung der Getreideumlage zu erwirken. Es wird erwartet, daß auch Handel und Industrie zur Dedung der durch den Umlagepreis erforderlichen Geldmittel beitragen. In der Schulfrage stellte man sich rückhaltlos auf den Boden des Billinger Parteitages.

Nachdem Organisations- und Finanzfragen der Partei besprochen waren, folgte ein Vortrag von Stadtrat Professor Dr. Franz über die kommenden Gemeindevahlen. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes erreichten die nahezu stündigen Verhandlungen ihr Ende.

Der Landständische Ausschuß

wird in den nächsten Tagen in Karlsruhe zu einer Sitzung zusammenzutreten, in der u. a. über die finanzielle Lage des Landes beraten wird.

— Mannheim, 2. Okt. Unfall. — Entlassen. Beim Auspringen auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen geriet der 13jährige Oberleitant Wilhelm Kaerher unter den Anhängewagen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. — Die drei Räublerführer, die am letzten Dienstag den wilden Streik der Heizer im Sibirischen Elektrizitätswerk bewerkstelligten, sind vom Stadtrat entlassen worden.

— Guggenau, 30. Sept. (Stadt.) Nach einer Entschlüsse des badischen Staatsministeriums ist die Gemeinde Guggenau, die bisher zu den mittleren Landgemeinden zählte, zur Stadt erhoben worden.

— Baden-Baden, 1. Okt. Der Turnbund Baden nahm heute in feierlicher Weise die Weihe des Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen 13 Turner vor.

— Bühl, 2. Okt. Der Bezirksrat wird am Mittwoch sich mit dem Einspruch des Gemeinderats und des Bürgerausschusses gegen

die Wiederaufnahme der Amtstätigkeit des seitherigen Bürgermeisters Reff befassen. Der bekanntlich vom Bezirksrat seines Amtes entbunden wurde, durch Entschluß des Verwaltungsgerichtshofes aber wieder in sein Amt eingesetzt wurde.

s. Freiburg, 1. Okt. Städtisches Notgeld. — Sicherung der Ernährung. Um den Mangel an Zahlungsmitteln lindern zu können, wird auf Anordnung des Stadtrats demnächst städtisches Notgeld in Fünfhundertmarktscheinen im Gesamtbetrag von 100 Millionen Mark zur Ausgabe gelangen. Ferner werden die früher im Umlauf befindlichen städtischen Notgeldscheine zu 5, 10 und 20 M wieder in Umlauf gesetzt. — Zur raschen und durchgreifenden Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln hat der Stadtrat den Handelsgeschäften zur Beschaffung der nötigen Kartoffelmengen einen Kredit bis zu 10 Millionen M eingeräumt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 2. Oktober 1922.

Engelwölchen.

Zu Hans Thomas 83. Geburtstag.

Von Alberta von Freiburg.

Ihr liebsten Wölchen am heitern Himmel,
Ihr sollt mir selige Tröster sein,
Wenn hier auf Erden das Menschengetümmel
Mir schaffe nur Sorge und Leid und Pein.
Wie Engelköpfe mit Engelsflügeln
So schwebt Ihr dahin auf leuchtendem Blau,
Nicht hält mich die Erde mit fesselndem Jügel
Wenn sehnd und selig nach oben ich schau.
Und der die Wöllein zu Engeln gemauet,
Daß ich am Himmel sie erst erkannt,
Sein Name, der ewig mit ihnen triebet:
Auf Erden wird er Hans Thoma genannt.

— Das neue Hartgeld. Die Regierung plante im Sommer, wieder Hartgeld in den Verkehr zu bringen. Der endgültige Beschluß des Reichstags vom 27. Juli ging dann dahin, zunächst Dreimarkstücke prägen zu lassen. Mit der Prägung wurde inzwischen auch sehr eifrig begonnen. Jetzt ist aber natürlich die Prägung von Geldstücken so niedrigen Wertes angesichts des gesunkenen Marktwertes so gut wie überflüssig geworden. Da also der Geldverkehr diese Münzen nicht mehr in dem Umfange, wie erwartet, benötigt, und da ja auch die Preissteigerung des Metalls gerade in der letzten Zeit enorm gestiegen ist, hat die Regierung die Einstellung der Ausprägung von Münzen mit geringem Nennwert beschloßen. Nun steht aber auch die Herausgabe von Münzen über höhere Werte bevor, und hier soll die Ausprägung nicht eingestellt sondern in vollem Umfange durchgeführt werden.

— Der wenige Tage ist einer unserer verdientesten badischen Juristen, Ministerialrat Dr. Leopold Ugenstein, gestorben. Nach außen nur wenig hervortretend, war sein Leben doch auf das reichste und fruchtbringendste ausgefüllt durch ein unermüdetes, weisheitsreiches und nach allen Seiten unabhängiges Wirken in seinem Beruf. Geboren zu Bietigheim im Jahre 1871 wurde er nach gründlichem Studium 1892 Rechtspraktikant und erhielt 1899 seine erste richterliche Anstellung als Amtsrichter zu Pfalldorf. Von dort wurde er 1900 als Oberamtsrichter nach Offenburg versetzt. Nachdem er in derselben Stadt mehrere Jahre als Landgerichtsrat gewirkt hatte, erhielt er im Jahre 1908 einen Ruf an das Landgericht in Karlsruhe. Im März 1914 wurde er dafelbst Oberlandesgerichtsrat und im Herbst des nächsten Jahres Ministerialrat und vortragender Rat im badischen Justizministerium. Das von ihm stets gegebene Beispiel gewissenhaftester Pflichterfüllung wird allen, die ihn kannten, dauernd als ein leuchtendes Vorbild vor Augen stehen, wie dies auch Justizminister Trunk in seiner tiefempfundenen Trauerrede hervorhob.

— Neubildung der Preisprüfungscommission. Die Neubildung der städtischen Preisprüfungscommission wird nach Maßgabe der Vorschläge der beteiligten Organisationen erfolgen.

— Karlsruher Jubiläum. Am heutigen 2. Oktober können Reichskommissar Karl Martin und Polizeikommissar Samuel Reher hier auf eine 25jährige Polizeidienstzeit zurückblicken. Die Jubilare sind sowohl in Kameradentreffen als auch bei ihren Vorgesetzten allgemein beliebt und geachtet.

— Konzerne. Die Konzertdirektion Kurt Reufelst veranlaßt heute die Ankündigung einer Anzahl von Konzerten, die in den nächsten drei Wochen stattfinden werden. Zunächst 3 Kabarettabende des Pianisten Alfred Siedel, Mittwoch, den 8. (Schumann-Abend), Freitag, den 9. (Beethoven-Abend), Sonntag, den 11. (Schubert-Abend). — Donnerstag, den 12. Oktober, gibt Robert Koch, der erste deutsche Kammeränger im Kaiserhofkapelle seinen diesjährigen einzigen Liederabend. Samstag, den 14. Oktober, findet das erste Kammermusikkonzert statt. Adolf Busch, Deutschlands bedeutendster Geiger, wird mit seinem Streichquartett den Reigen der 8 Kammermusikabende im Konzerthaus eröffnen. Zwei Tage später, Montag, den 16. Oktober, soll ein Soubertkonzert unseres Vandebroeckers ebenfalls im Konzerthaus stattfinden. Apellmeister Gottfried Zarnowski aus Berlin wird sich bei dieser Gelegenheit mit einem aussergewöhnlichen Programm in Karlsruhe vorstellen, das als Hauptnummer die 2. Symphonie von Beethoven nach langer Pause zur Aufführung bringt. — Donnerstag, den 19. Oktober, wird im Konzerthaus ein Konzert der Badischen Sänger Karl Götz auf seiner großen Tournee durch alle Länder deutscher Zunge auch in Karlsruhe einen Höhepunkt erleben. — Montag, den 23. Oktober, soll im großen Festhallsaal als Vorfeier der 40jährige Todestag Richard Wagner durch ein großes Orchesterkonzert feierlich begangen werden unter Leitung von Alfred Lorenz. Besondere Anziehungskraft dürfte dieses Konzert durch die Mitwirkung seiner Gattin, Frau Maria Lorenz-Höllcher gewinnen.

Badisches Landestheater

Im „Postamt“ spielte am Samstag an Stelle des ausgeschiedenen Jrl. Käse den tranken Amal Jrl. Marianne Burkhardt. Wir wollen nicht sagen, daß die Leistung schlechter war, nur schien es bisweilen, daß die Naturidiot gemacht war, ganz im Gegensatz zu Jrl. Käse, die gerade diese Rolle ungemein innerlich gegeben hat. Es ist nicht unwesentlich darauf hinzuweisen, daß gerade die ganz zeitlos zu veranschaulichende Gongschläge viel zu hart und äußerlich auch zu rasch wieder gegeben wurden. Dadurch war die Ausdehnung ihres überflüssigen Gehaltes nicht möglich. Die übrige Besetzung hatte ebenfalls zum Teil Änderung erfahren, doch kann auch hier nicht gelagt werden, daß es dem Stücke zum Vorteil gereichte. — Statt der „Komödie der Irrungen“ sollte man am zweiten Stelle ein mehr adäquates Stück folgen lassen. In Frankfurt läßt man nach dem „Postamt“ Goldonis „Mirandolina“ in Szene gehen, einen Einakter, der durch Stimmung und Milieu durchaus zu jenem paßt.

Sonntag-Morgenfeier: Tänze.

Mit dieser Tanz-Matinee st. lie sich die neue Balletmeisterin, Jrl. Mini Laune, unserer Stadt erstmals vor. Es kann gleich gesagt werden, daß sie im Vergleich zu Jannu Bourgeau immerhin einen guten Fortschritt darstellt. Das gestaltförmige Element, das Jrl. Bourgeau mangelte, ist hier sehr stark ausgeprägt. Dadurch dürfen wir hoffen, daß wir noch öfter Tanzveranstaltungen sehen werden, die das vorhandene Ballett als Instrument für sich auszunutzen verstehen. Daß das Publikum diese Sonderveranstaltungen begrüßt, haben wir zunächst an dem großen Beifall gesehen, wenn auch noch nicht an dem reichlichen Besuch. Dem Programm ist allerdings etwas mehr künstlerische Wucht zu wünschen. Stücke wie die von Burkmüller, Lindlay und Laffon dürften nicht mit aufgenommen werden, wenn wir selbständige Kunstleistungen geboten bekommen sollen. Die „Aufsorderung zum Tanz“ war sehr meisterhaft gestaltet durch Jrl. Laune und Damer des Balletts. Zur Dichtung komponiert war Mendelssohns „Gesangen“ durch Jrl. Laune. Jrl. Merrens-Leger war Schumanns „Träumerei“ in ansprechenden Bewegungen. Entzückend waren die „Kinderstudie“ von Durand und „Die Weiße und die Mohren“ von Mendelssohn, wiedergegeben von den kleinen Schülerinnen der Tanzschule. Beide Stücke mußten auch wiederholt werden.

Die gut besuchte Aufführung von F. Heibelberg am Sonntagabend im Konzerthaus wies zwei Reuebefahrungen auf. Der Karlsruher Herr Endle in hatte sympatische Züge, überzeugte allerdings noch nicht völlig von seiner „hochfürstlichen“ Herkunft. Jrl. Clements Käbi bewies erneut, daß wir in ihr eine routinierte Kraft gewonnen haben. Nur ist die Künstlerin fast zu reiz für dieses harmlose, das jugendliche Studententum begeisternde Naturkind. Der Gesamteindruck der Aufführung war vorzüglich.

Bunte Zeitung.

Wie es heute in Konstantinopel aussieht.

In allen großen Städten der Welt ist der nationale Charakter durch eine Vermischung von Internationalität verwischt, ohne deshalb völlig zu verschwinden. Unter ihnen war schon früher Konstantinopel, an der Grenzschwelle zweier Welten gelegen, der internationalsten eine gewesen. Heute haben die Schicksale, die diese Stadt uralten und entscheidenden historischen Geschehens getroffen haben, diesen Charakter noch verstärkt, Konstantinopel zum Durchgangsort und Heerlager für die Völker der Erde gemacht. Uns Deutschen, von denen so manche einst die „Agora der Glückseligkeiten“, wie die Türken Konstantinopel nennen, gut gekannt haben, ist es heute, da wir politisch von dort verdrängt und weite Reisen fast allen unter uns unmöglich gemacht sind, fast unbekannt geworden.

Was sich jetzt in den Straßen Konstantinopels bewegt, das scheint nicht die Bevölkerung einer Stadt, sondern eines Kontinents, ja aller Kontinente zu sein. Von den Nationen der Entente hat jede dort nicht allein ihre eigene Post, sondern auch ihre Polizei und ihre regulären Truppen, und diese bilden eine kleine Obersicht auf dem unendlichen Dutzende von Rassen und Völkern in der besetzten Stadt.

Den, der zum ersten Male nach Konstantinopel kommt, zeigt zunächst sogar der alltägliche Eindruck dieser Stadt der Romantik in Entzücken. Auf den Schildern der elektrischen Bahnen stehen Namen von geheimnisvollem Märchenklang, und wir sind enttäuscht, wenn sie uns nach Stadtteilen von nüchternem Charakter bringen, die von denen einer europäischen Stadt nicht allzu verschieden sind. Was sich hier an Farbe findet, kommt vom Himmel und vom Wasser, und der von allen getragene Fez bringt weniger den Eindruck einer Einheitlichkeit der Farbgebung als den sozialer Gleichförmigkeit hervor.

Das Straßenleben Konstantinopels beherrschen mehr die Fußgänger als die Fuhrwerke. Wer auf der berühmten Brücke von Galata steht, muß die verkehrsreichsten Punkte der Welt zum Vergleich heranziehen, etwa die Brücke von London, nur daß Konstantinopel jener Anzahl von Omnibussen und Wagen entbehrt. Dafür fehlt im Gedränge keine Nationalität der Welt; doch wird der Eindruck verschleiert durch das Ueberwiegen europäischer Kleidung, und man muß schon die Gesichter betrachten, damit einem das bunte Völkerverleben, das sich hier vorüberwälzt, sinnfällig wird.

Die Lage Konstantinopels hat man häufig mit der Neapels verglichen. Die Erinnerung an Neapel wird nicht einmal allein durch die Lage der Stadt geweckt, die auf Höhen rings um eine von Fahrzeugen belebte Wasserfläche erbaut ist, die sich über eine unerschöpflich mächtig große Fläche erstreckt und von den verschiedensten Punkten die wunderbarsten Ausblicke bietet. Auch in manchen Straßen, ob sich nun hölzerne Euben aneinanderreihen, kleinere Häuser in europäischem Stil erbaut sind oder dufferfüllte Gärten sich hinter Mauern bergen, wird die Erinnerung an eine Stadt wie Neapel nicht empfindlich gestört. Selbst ein Sonntagmorgens auf dem Bosporus unterschiedet sich nicht allsehr von dem einer anderen Großstadt; es sind dieselben Scharen sonniglicher Ausflügler, die hinausströmen und Blumenbänken wiederkehren.

Aber wenn man hier in das Leben dieser Stadt eindringt, gewahrt man ihr eigenes Wesen. Ihre Stimme wird zwar nicht in dem Muffel vernehmlich, der das Minarett besticht, um die Stunde des Gebets zu verkünden; denn kein Ruf kann den Lärm der elektrischen Bahnen und das Getöse der Autos im Stambul von heute nicht durchdringen. Aber wir hören sie da und dort. Man besucht die Zisternen von Jerusaleem und rudert unter Tausenden von feineren Säulen dahin wie in einer unterirdischen Kathedrale; man empfindet eine fremde Kultur und den Anhauch unbekanntem historischen Schauers. Man mischt sich unter das feilschende Volk, das die Basare erfüllt, und denkt daran, daß hier einst in prunkvollen Stallungen die Herde der Sultane standen. Man huscht in Kantoffeln durch die Moscheen und spürt immer wieder das Wesen fremder Mächte, die hier noch keineswegs erloschen sind. Das steigert sich, wenn man draußen in den Vorstädten den schlecht verheilten Mühmet bemerkt, mit dem die türkischen Soldaten den Ueberländern und besonders den fremden Uniformen begegnen. Man wird sich bemußt, daß diese Stadt widerwärtig ein Joch trägt, das ihr Inneres nicht verändert hat.

Zu den charakteristischsten Erscheinungen des Straßenlebens gehören auch die Leute, die große, schwankende Lasten auf ihren Köpfen durch das Gewimmel tragen. Sei es nun ein Kleiderbügel oder ein halbes Duzend Stühle, oder ein geschlachteter Ochse, diese schwankenden Gestalten, die bis auf die Beine unter ihrer Bürde verschwinden, rufen uns die geplagten Lastträger, die wir aus den Märchen von Tausend und einer Nacht kennen, ins Gedächtnis. Auch ihnen droht freilich der Siegeszug des Autos die Ausrottung, und ihr Geschäft ist heute in den von Kraftwagen durchfahnen Straßen lebensgefährlich geworden.

Dem Völkergemisch dieser Stadt, das nie exakt gezählt worden ist, gefellen sich heute noch etwa 50 000 Russen zu, die, da sie aller Mittel beraubt sind, nach englischen Verichten von der britischen Armeeverpflügt werden. Alle diese internationalen Elemente ziehen sich durcheinander, ohne sich zu einer Einheit mischen zu können. Selbst die ersten Möglichkeiten dazu werden in diesem stets neu bewegten Mittelpunkt politischer Erschütterungen rasch wieder zertrütert. Branden doch jetzt erst wieder in den neuen Zusammenstößen der alten Erbfeinde, der Griechen und der Türken, neue Kriegswogen gegen das alte Byzanz heran, die auch, wenn sie es nicht erreichen, in der Ebbe und Flut seines ruhelosen Lebens nicht ohne Spur vorübergehen werden.

Schwurgericht ohne Geschworene. Der seltsame Fall, daß ein Schwurgericht ohne Geschworene tagte, ereignete sich beim Berliner Landgericht II. Ein Angeklagter Trümmer war feinerseit vom Schwurgericht wegen Entzweiung, Betrugs und Urkundenfälschung zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Gericht hatte damals aber in einem Punkte die Bestimmungen über die Amnestie außer acht gelassen. Dieses Versehen wurde nun in der Weise richtiggestellt, daß der Leiter jener Schwurgerichtsverhandlung und die beiden Beisitzer noch einmal über das in Frage kommende Strafmaß berieten. Die Hinzuziehung der Geschworenen erschien überflüssig, da an deren Wahrspruch durch die erneute Beratung des Gerichts nicht geändert wurde. Die Sache hatte für den Angeklagten insofern ein günstiges Ergebnis, als seine Strafe von fünfzehn Monaten auf acht Monate Gefängnis herabgesetzt und fünf Monate auf die Unterbringungshaft angerechnet wurden.

Die Times, das bekannte englische Blatt, arbeitet, wie bei der Ordnung des Nachlasses von Lord Northcliffe festgestellt wurde mit einem wöchentlichen Defizit von 3000 Pfund Sterling.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte, Karlsruhe

Stationen	Höhe über Meeresspiegel	Temperatur	Gefrierhöhe	Niedrigste Temperatur	Wetter
Beitheim	—	10	13	9	Regen
Königsstuhl	764,1	7	11	6	—
Karlsruhe	764,2	11	14	6	bedeckt
Baden-Baden	764,5	11	14	5	—
Badenweiler	—	11	13	5	—
St. Blasien	—	—	—	—	—
Willingen	766,2	7	13	6	bedeckt
Freiburger Hof	653,9	4	7	1	bedeckt

Allgemeine Witterungsübersicht. Die verändernde Ausbreitung höherer Luftdruckes über Zentralasien brachte in Süddeutschland gestern meist trockenes, teilweise aufhellendes Wetter. Ueber Nacht aber ist unter dem Einfluß eines von der Nordsee vordringenden Tiefdruckausläufers wieder Erhebung mit Regen eingetreten. Da der Luftdruck allgemein sinkt, wird das meist trübe, regnerische Wetter anhalten.

Weiterausichten für Dienstag, 3. Oktober 1922: Meist trüb, Regenschauer, kühl, mäßige, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins.

Kehl, 2. Oktober, morgens 6 Uhr: 310 cm, gefallen 3 cm.

Mannheim, 2. Oktober, morgens 6 Uhr: 504 cm, gefallen 16 cm.

Mannheim, 2. Oktober, morgens 6 Uhr: 505 cm, gefallen 4 cm.

Bermischtes.

Die schönste Amerikanerin. Unter dem Pseudonym „El. Columbus“ betreibt sie an der Schönheits-Konkurrenz in Atlantic City...

Weg mit der Pagenfriseur. Im neuesten Heft der „Dame“ schreibt A. Andro gegen die moderne Pagenfriseur...

viel Daseinsberechtigung. Er stammt aus der Kriegszeit, in der die Frauen in jeder Hinsicht trachteten, die Männer zu erheben...

Die Beobachtung der Sonnenfinsternis. Man meldet der „Daily Mail“ aus Melbourne, daß die Expedition des Observatoriums...

Wie kalkuliert die Post? Ueber dieses aktuelle Thema finden wir in der bekannten „Zeitschrift für Handelswissenschaft“...

Unterhaltungsabend mit BALL. Samstag, 14. Oktober 1922, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle.

nur halb soviel wie direkt postlagernd gesandte Postfächer, bei denen ein Postamt nachschlagen muß!

+ Fabrik zu verpachten! In der „Köln. Volkszeitung“ lesen wir folgendes Inserat: „Fabrik zu verpachten! Meine Kölner Fabrik...“

Einrichtungen mittels Elektrizität. Die Todesstafe wird in den Vereinigten Staaten auf verschiedene Weise vollzogen...

Wir suchen per sofort tüchtige Zeitungsträgerin. Südwestliche Zeitung G. m. b. H. Geschäftsstelle Karlsruhe i. B.

Todes-Anzeige. Gestern ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager Adoll Niederbühl...

Verleigerung. Freitag, 6. Okt., 2 Uhr nachm., Auktionshof 19 (Saal): Verleigerung, 19 (Saal): Verleigerung...

Veranzeige!! Liederhalle Karlsruhe. Unterhaltungsabend mit BALL. Samstag, 14. Oktober 1922, abends 8 Uhr...

Schnelldienst für Passagiere und Fracht. HAMBURG CUBA-MEXICO. Abfahrtsstages: 11. OKT. POST-D. HOLSATIA...

Stellengeluche. Nebenbeschäftigung. Schreinermeister. jg. Mann. Mechaniker. Zu vermieten.

Karl Jakob Beyer. Kanzleisekretär nach schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Marie Beyer, geb. Zipsin.

Zwiebeln. Brief-Umschläge. Freiwillige Grundstücksversteigerung. Gastst. Auf- und Stütts.

Freiwillige Grundstücksversteigerung. Auf Antrag der gesetzlichen Vertreter des Tagelohners Gottlieb Sped in Karlsruhe...

Demjenigen der gestern abend im Kaffee Debon während meiner kurzen Abwesenheit den Regenschirm mitgenommen hat...

Herr.-Fahrrad. Gebraucht. Offene Stellen. Kaufmann. Metzgerlehrling. Stütze. 5 T.-Lastwagen.

Statt Karten. Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Gatten und Vaters...

Heirat. Witwe. Reigungs-Ehe. Gebild. Dame, 30. evang. aus erst. Kreißen, vermdg., freies Einkommen...

Heirat. Witwe. Reigungs-Ehe. Gebild. Dame, 30. evang. aus erst. Kreißen, vermdg., freies Einkommen...

Verloren. Entlaufen. 3-4 T.-Lastwagen. 5 T.-Lastwagen. Kaugeluche. Banplatz.

Verloren. Entlaufen. 3-4 T.-Lastwagen. 5 T.-Lastwagen. Kaugeluche. Banplatz.

Leiterwagen. Beste Qualität, empfiehlt billigt. J. Hess, Karlsruhe. Der übernimmt die laufende Anfertigung von Präzisionsmatrizen...

Heirat. Witwe. Reigungs-Ehe. Gebild. Dame, 30. evang. aus erst. Kreißen, vermdg., freies Einkommen...

Heirat. Witwe. Reigungs-Ehe. Gebild. Dame, 30. evang. aus erst. Kreißen, vermdg., freies Einkommen...

Wohn- oder Schlafzimmer. Wirtschaftsbücherei. Leicht-Motorrad. Motorrad N. S. U.

Wohn- oder Schlafzimmer. Wirtschaftsbücherei. Leicht-Motorrad. Motorrad N. S. U.

GELD! auf erste Hypothek von Selbstgeber sofort zu haben. Nur neuere Häuser finden Berücksichtigung...

Heirat. Witwe. Reigungs-Ehe. Gebild. Dame, 30. evang. aus erst. Kreißen, vermdg., freies Einkommen...

Heirat. Witwe. Reigungs-Ehe. Gebild. Dame, 30. evang. aus erst. Kreißen, vermdg., freies Einkommen...

Wohn- oder Schlafzimmer. Wirtschaftsbücherei. Leicht-Motorrad. Motorrad N. S. U.

Wohn- oder Schlafzimmer. Wirtschaftsbücherei. Leicht-Motorrad. Motorrad N. S. U.

GELD! auf erste Hypothek von Selbstgeber sofort zu haben. Nur neuere Häuser finden Berücksichtigung...

Heirat. Witwe. Reigungs-Ehe. Gebild. Dame, 30. evang. aus erst. Kreißen, vermdg., freies Einkommen...

Heirat. Witwe. Reigungs-Ehe. Gebild. Dame, 30. evang. aus erst. Kreißen, vermdg., freies Einkommen...

Wohn- oder Schlafzimmer. Wirtschaftsbücherei. Leicht-Motorrad. Motorrad N. S. U.

Wohn- oder Schlafzimmer. Wirtschaftsbücherei. Leicht-Motorrad. Motorrad N. S. U.

